

LEONBERG

& STROHGÄU MIT UMGEBUNG

100
Wibbel
ZIEHT MÄNNER AN
JETZT SCHNELL... ES WIRD HEIßER!
www.wibbel.de

**POLOS
T-SHIRTS
SHORTS**



Junges Glück unter strahlend blauem Himmel

LEONBERG. Der Natur setzen Hitze und Trockenheit schon wieder sichtlich zu, trotz des regnerischen Frühjahrs. Noch aber strahlt die Umgebung in satten Grün, überdacht von

einem strahlend blauem Himmel. Höchste Zeit also, die Natur in all ihrer Schönheit zu genießen. Ein herrliches Frühlingmotiv bietet derzeit der Pomeranzengarten in

Leonberg, findet auch das Brautpaar Manuel und Juliane Schlosser. Sie haben sich den blühenden Garten als Kulisse für ihre Hochzeitsfotos ausgesucht. kle

Foto: Jürgen Bach

BAUSTELLENCKER

Die zweite Phase der Sanierung des Engelbergstunnels läuft weiter. Tagsüber sind die Spuren im Tunnel verengt, das Tempo wurde reduziert. Eine Fahrspur der Weströhre in Richtung Dreieck führt durch die Öströhre. Die Großbaustelle im Tunnel auf der Autobahn 81 wird voraussichtlich erst 2025 beendet werden. Die tägliche Nachtbaustelle ist zwischen 22 und 5 Uhr eingerichtet. In diesem Zeitraum ist die Weströhre gesperrt, und in Fahrtrichtung Stuttgart gibt es nur den übergeleiteten Fahrstreifen in der Gegenröhre mit einer maximalen Durchfahrtsbreite von 3,50 Metern. Die Haltestelle Altstadt in Fahrtrichtung Feuerbacher Straße entfällt.



Die Haltestelle Altstadt in Leonberg entfällt bis voraussichtlich Ende August. Fahrgäste der Linien 635 und 651 können auf die Haltestellen Törlensweg oder Feuerbacher Straße ausweichen. Die Linie 643 wird die Haltestelle Törlensweg anfahren. Für die Linien 92, X2 und X60 wird in der Stuttgarter Straße 14 eine Ersatzhaltestelle eingerichtet. Auch der Gehweg in der Grabenstraße ist am Baufeld der Kreissparks angelegt.

Weil Stromkabel verlegt werden, sind in Leonberg-Warmbrunn Teile der Lämmelstraße, Büsnauer Straße und des Bulachwegs noch bis Freitag, 9. Juni, gesperrt.

In der Friedrich-Haug-Straße 2 bis 6 in Leonberg-Silberberg werden Kabel verlegt. Dafür sind Gehweg und Fahrbahn bis 28. Juni gesperrt. Umleitung über „Am Schönblick“.

Damit der Gehweg abgesenkt werden kann, wird die Justinus-Kerner-Straße nebst Gehweg in der Leonberger Gartenstadt bis Freitag, 9. Juni, voll gesperrt.

Der Gehweg in der Alten Dorfstraße in Leonberg-Gebersheim ist für Fußgänger bis zum 23. Juni wegen Kabelarbeiten gesperrt und fortgebildet hat.

Am Kortal Saalplatz 1 ist die Fahrbahn halbseitig entlang des Gebäudes in der Wilhelmshäuser Straße bis Ende Juli gesperrt.

Bis 31. August ist in Münchingen die Hauptstraße am Rathaus wegen Sanierung halbseitig gesperrt und eine Ampel aufgestellt. Die Gaisgasse kann nur aus Richtung Hauptstraße befahren werden, die Gegenrichtung ist, ebenso sind die Fußgängerüberwege Höhe Lammgasse und Gaisgasse gesperrt. Alternativen sind die Überwege Höhe Stuttgart und Schöckinger Straße.

In der Mülhstraße 7 in Ditzingen entsteht bis Ende des Jahres ein Mehrfamilienhaus. Bis Sommer werden zwei angrenzende Parkplätze für Baufahrzeuge gesperrt.

Das Land modernisiert den Straßenabschnitt rund um den Kreisverkehr am Westrand von Ditzingen-Hirschlanden. Die Bauarbeiten dauern bis November. Die Zufahrt von der L 1136 zum Sportgelände Seehausen ist eingeschränkt möglich. Es gibt eine provisorische Zufahrt im Süden von der L 1177 kommend. Die Heimerdingstraße und die Vogelgangstraße werden voll gesperrt. Eine Umleitung über Seestraße und Südumgehung Hirschlanden wird eingerichtet.

Die Neubauten am Bahnhof in Ditzingen erhalten einen Wasseranschluss. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis 9. Juni. Daher ist die Stuttgarter Straße voll gesperrt. Betroffen ist die Bereich zwischen der Kreuzung Gerlinger und Stuttgarter Straße und den Gebäuden Stuttgarter Straße 28 bis 32.

Wegen Bauarbeiten an der Stadtbahnhaltestelle „Breitwiesen“ in Gerlingen ist von 30. Mai bis 23. Juni mit Einschränkungen auf dem Fuß- und Radweg entlang des Breitwiesensations zu rechnen. Fußgänger werden über die Haltestelle geleitet.

Die Fahrbahndecke der A 8 zwischen Pforzheim-West und Karlsbad wird erneuert. Bis Anfang Juli stehen auf einer Strecke von 1,1 Kilometern nur zwei Fahrstreifen in Richtung Karlsruhe zur Verfügung. Die Abfahrt von der A 8 bei Karlsbad, ist nicht möglich. Der Verkehr wird ab Pforzheim-West umgeleitet. Die Auffahrt von Karlsbad auf die A8 ist frei.

Der Quellenweg in Weil der Stadt ist im Bereich von Hausnummer 9 bis 15. September wegen Kanalarbeiten voll gesperrt. red

Damit jedes Kind in der Stadt dazugehört

Kornal-Münchingen treibt die Inklusion weiter voran. Derzeit konzentriert sich die Kommune auf Eltern und ihre Sprösslinge mit besonderem Förderbedarf und Behinderung, die einen Kitaplatz suchen. Eine Idee der Stadtverwaltung kommt gut an – die Umsetzung nicht.

Von Stefanie Köhler

Z eitweise war die Stadt landkreisweit die einzige mit einer ehrenamtlichen kommunalen Inklusionsbeauftragten. Andrea Käufer ist seit fast zwei Jahren im Amt. Wie wichtig es Kornal-Münchingen ist, dass jeder in der Stadt dazugehört, zeigt auch der jüngste Vorstoß. „Wir nehmen das Thema sehr ernst und haben ein großes Paket geschmürt, um ein Zeichen zu setzen“, sagt der Erste Beigeordnete und neu gewählte Bürgermeister, Alexander Noak.

Die Stadt will die Inklusion für Kinder im Vorschulalter vorantreiben. Sie will eine Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle für Familien einrichten, die ein Kind mit besonderem Förderbedarf und Behinderung haben und einen Kitaplatz suchen. Das Ziel sei, für das Kind den besten Lernort zu finden, sagt Catharina Vögele, die Leiterin des Fachbereichs Familie, Bildung und Soziales. Und weiter, die UN-Kinderrechtskonvention und das Grundgesetz im Blick: „Alle Kinder haben das Recht auf soziale Teilhabe, die nicht zuletzt durch den Besuch einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung verwirklicht werden soll.“ So weit die Theorie.

Die Realität sieht häufig anders aus. Catharina Vögele sagt, die grundsätzliche Bereitschaft zur Inklusion sei zwar bei allen Kitas vorhanden, Bereitschaft allein reiche aber oft nicht aus. „Es ist nicht einfach, die Rahmenbedingungen zu ermöglichen, da

mit ein Kind mit besonderem Förderbedarf und Behinderung eine Kita in Wohnortnähe erlebt“, sagt die Fachbereichsleiterin – zumal das Betreuungssystem fast überfordert sei und Fachkräfte fehlen würden.

Hier kommt der Verein Sportplatz ins Spiel. Das Kinder- und Familienzentrum soll nach der Vorstellung der Stadtverwaltung in Kooperation mit dieser die Funktion der IAV-Stelle übernehmen. Zunächst für drei Jahre und bei einem Zuschuss von 15 000 Euro im Jahr, um Familien zu beraten und zu lotsen, betroffene Familien zu vernetzen, eine Selbsthilfegruppe zu etablieren oder Fachstellen mit ins Boot zu holen.

Sportplatz betreibt in Münchingen die Sportkita Sportnest – wo die IAV-Stelle angesiedelt werden soll – und die Krippe Sportnestchen. „Kinder mit Inklusionsbedarf sind im Sportnest gut aufgehoben“, sagt Catharina Vögele. Familien mit inklusiven Kindern würden „Kolleginnen mit besonderer Kompetenz“ vorfinden. „Diesen Erfahrungsschatz will die Verwaltung im Interesse aller betroffenen Familien nun mittelfristig sichern.“ Im Sportnest sind derzeit drei Kinder mit Inklusionsbedarf, in den städtischen Kitas sind es neun. Die Verwaltung geht davon aus, dass zwischen zwölf und 18 Familien im Stadtgebiet leben, bei denen Kinder einen besonderen Förderbedarf haben.

Dass es eine Anlaufstelle geben soll, befürworten die Inklusionsbeauftragte wie die Gemeinderäte. Ordentlich Gegenwind erhält

die Stadtverwaltung aber dafür, dass die Stelle bei einem privaten Träger angesiedelt sein soll. Deshalb denkt sie nun erneut nach und setzt sich dazu auch mit der Inklusionsbeauftragten und dem Verein Sportplatz zusammen. Bis es einen neuen Vorschlag gibt, ist dieses Thema vertagt.

Ein „klares Nein“ kommt von der Inklusionsbeauftragten Andrea Käufer und ihrer Stellvertreterin Anne Graser. Beide arbeiten mit Eltern und ihren behinderten Kindern und haben mit der Stadtverwaltung einen Leitfaden für die Aufnahme von Mädchen und Jungen mit Handicap in Kitas erstellt. „Es ist eine neutrale Anlaufstelle nötig. Dann können sich die Eltern mehr öffnen“, sagt Anne Graser. Ihrer Erfahrung nach gehören „solche Gespräche nicht in den privaten Raum“. Warum eine Außenstelle, wenn beim Thema Kitaplatz seit jeher die Eltern im Rathaus zusammenlaufen?, fragt Anne Graser. „Eltern brauchen für die Kitazeite einen dauerhaften Ansprechpartner.“



Foto: Stadt KM

„Wir wollen für das Kind den besten Lernort finden.“

Catharina Vögele leitet den Fachbereich

Grüne, SPD und CDU sind ähnlicher Ansicht. Sie betonen zudem die Notwendigkeit von Behördenstrukturen, Verträgen, Koop-

erationen mit Fachstellen und eines Überblicks etwa über alle Kitas in der Stadt. Dahingegen wollen FDP und Freie Wähler „das Know-how“ des Sportvereins nutzen. Der sich laut dem Ersten Beigeordneten Noak als erster Träger in der Kommune mit Inklusion befasst und fortgebildet hat.

Die Vorsitzende Bettina Weimann betont, der Bedarf sei „deutlich und definitiv nicht abgedeckt“. Betroffene Eltern würden eine adäquate Begleitung vermissen, in den Kitas teilweise negative Erfahrungen machen, Ablehnung erleben. „Ihr Weg ist zu den Sorgen, die sie haben, gepflastert mit Frust und Enttäuschung.“ Sie bedauere sehr, so Weimann, „dass wir gerade die Reihen der Inklusionsmitarbeiterinnen nicht als Unterstützer ansehen dürfen, sondern eher als Konkurrenz wahrgenommen werden“. Und selbst wenn der Verein dieses Amt anfangs kommissarisch übernehme, um Zweifeln einmal mehr zu zeigen, „dass wir nur tun, was wir können, dann ist ab sofort für diese Familien gesorgt“. Jeder andere Weg könnte laut Weimann Jahre dauern.

Ein Ja erhält der Wunsch der Verwaltung, zwei Stellen für Integrationsfachkräfte in städtischen Kitas in einer höheren Entgeltgruppe als vorhanden zu schaffen. So wird honoriert, dass die Kraft „besonders schwierige Tätigkeiten“ ausübt, wenn sie zwei, drei oder mehr Kinder zugleich betreut. Freie und kirchliche Träger bekommen ein Budget von 50 000 Euro pro Jahr, um aufzustocken.

Sind über die Jahre viele Spenden zusammengelassen?

Seit 2016 haben wir 375 Fahrräder und 55 Nähmaschinen gesammelt und weitergegeben. Und nicht nur das. Unsere Erfolgsquote beim Reparieren liegt bei 76 Prozent. Wenn man das hochrechnet, haben wir über die Jahre 1500 Geräte vor dem Müll gerettet. Das bedeutet eine Einsparung von 30 Tonnen CO₂. Das entspricht 60 Urlaubstagen von Stuttgart nach Mallorca.

Das Gespräch führte Kathrin Klette.

1500 Geräte, Kleider und mehr vor dem Müll gerettet

Interview Das Repaircafé Weil der Stadt existiert seit 2016. Am Samstag kam man zum 50. Mal zusammen, um Kaputtzes zu reparieren statt wegzuerwerfen.

R epaircafés, in denen kaputte Gegenstände und Geräte mit Hilfe von Ehrenamtlichen repariert werden können, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Denn sie stehen für Nachhaltigkeit und gegen die allgemeine Wegwerfmentalität. Das Repaircafé in Weil der Stadt feierte am Samstag ein kleines „Jubiläum“. Zum 50. Mal fand das Café 2016 gemeinsam mit Andreas Schwarz gegründet hat, erzählt, wie es dazu kam und wie sich seither alles entwickelt hat.



Beim Repaircafé engagieren sich viele Ehrenamtliche. Außer den Gründern gehört auch Michael Jacobsen (links) dazu. Foto: J. Bach

Herr Drollinger, wie entstand die Idee für ein Repaircafé in Weil der Stadt? Ich bin im Umweltteam der evangelischen

Gemeinde Merklingen, der heutigen Würmtalgemeinde. Unsere Aufgabe ist die Bewahrung der Schöpfung. Da kam uns die Idee eines Repaircafés. Denn das ist etwas, wovon

Wie kam es dazu? Wir wollten von Anfang an einen Schwer-